
Das Freudenöl

«Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen; darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen» (Psalm 45,8).¹

Wir wissen, daß die Salbung, die unser Herr Jesus Christus empfing, darin bestand, daß der Geist Gottes in reichem Maße auf ihm ruhte. Wir sind hierbei nicht auf Vermutungen angewiesen, denn im Jesaja lesen wir: «Der Geist des Herrn Herr ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet» (Jesaja 61,1). Unser Herr eignete sich diese Worte an, als er in die Schule zu Nazareth ging und das Buch öffnete an dem Ort, da diese Worte geschrieben standen und sagte: «Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren.» Der Apostel Petrus spricht auch davon: «Wie Gott denselbigen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft» (Apostelgeschichte 10,38): so daß wir alttestamentlichen sowohl wie neutestamentlichen Beweis dafür haben, daß die Salbung, die auf dem Herrn Jesu Christo ruhte, die Salbung des heiligen Geistes war. Deshalb ist mit dem «Freudenöl», das wir in unserem Texte vor uns haben, der heilige Geist selber gemeint, oder eine der Gnaden, die Folge seiner heiligen Gegenwart sind. Der göttliche Geist hat viele Eigenschaften, sein wohltätiger Einfluss wirkt in verschiedener Weise, und verleiht uns Wohltaten mannigfacher Art, zu zahlreich, als daß wir versuchen sollten, sie aufzuzählen. Unter diesen ist sein tröstender und ermunternder Einfluss: «Die Frucht des Geistes ist Freude.» Und: «Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes» (Apostelgeschichte 13,52). Wo immer er als der Salbende kommt, ob über den Herrn oder über sein Volk, über den Christ oder die Christen, über den Gesalbten oder über die, welche er salbt, in jedem Falle ist das Endresultat Freude und Friede. Auf dem Haupte unseres großen Hohenpriesters ist er Freude, und dieses Freudenöl fließt herab auf die Säume seiner Gewänder. Dem Tröster schreiben wir daher «das Freudenöl» zu.

Außer dieser großen Wahrheit lernen wir eine andere, nämlich, dies vollkommene Zusammenwirken der drei Personen der heiligen Dreieinigkeit in dem Werk unserer Erlösung. Der Vater sendet den Sohn, der Sohn kommt mit Freudigkeit, uns zu erlösen, und der Geist Gottes ist auf ihm; so daß Vater, Sohn und Geist jeder einen Anteil an dem Erlösungswerk haben, und der Eine Gott Himmels und der Erden ist der Gott des Heils. Ein sehr interessanter Gegenstand ist das Werk des heiligen Geistes an der Person unseres Herrn Jesu Christi. Wir sehen den heiligen Geist geheimnisvoll wirken bei der Bildung und Geburt des heiligen Kindes Jesus, denn durch die Überschattung des heiligen Geistes ward er von einem Weibe geboren. Dies Wirken des heiligen Geistes ward allen gläubigen Augen offenbar, als Jesus nach seiner Taufe aus dem Wasser des Jordan heraufkam und der heilige Geist gleich einer Taube herabkam und auf ihm blieb. Vorher wird von ihm gesagt: «er ward stark im Geist», aber nachher wird er als «voll des heiligen Geistes» beschrieben. Da wurde er von dem Geiste geführt, mit seiner göttlichen Kraft erfüllt, und dies zeigte sich sein ganzes Leben hindurch, denn der Geist war mit ihm in unzähligen Wundern und in der Kraft und Wirkung, die seinen Worten folgte, denn er redete gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten. In ihm war die Weissagung reichlich erfüllt, die sagt: «Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn; und sein Wohlgefallen wird sein in

¹ Vor der Predigt verlesen: 2. Mose 33,22-23; 2. Mose 29,5-7.21; Psalm 45,1-8; Jesaja 41,1-3. Der Leser wird ernstlich gebeten, diese Stellen zu lesen.

der Furcht des Herrn, er wird nicht richten nach dem seine Augen sehen, noch strafen nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und mit Gericht strafen die Elenden im Lande.» Der heilige Geist hat auch einen besonderen Anteil an seiner Auferstehung, denn er ist «kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geist, der da heiligt, seit der Zeit er auferstanden ist von den Toten.» Er ist «getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist». Dieser selbe Geist wirkte noch völliger, als der Herr auffuhr in die Höhe und das Gefängnis gefangen führte; denn nach seiner Himmelfahrt waren die Jünger Zeugen der Gabe der feurigen Zungen und des Brausens vom Himmel als eines gewaltigen Windes, der Geist Gottes ward der Kirche in reichem Maße verliehen in Verbindung mit der Himmelfahrt des Erlösers. O, wie lieblich wirkt der Geist bis auf den heutigen Tag mit Christo zusammen; denn er ist es, der von dem nimmt, was Christi ist und es uns verkündet. Er ist in der Kirche der bleibende Zeuge für die Wahrheit des Evangeliums, und der, welcher alle Gaben und Gnaden in uns wirkt. Jesus gibt Buße, aber der Geist wirkt sie; der Glaube hält sich an Jesus, aber der Geist Gottes erschafft zuerst den Glauben und öffnet das Auge, welches auf Christum blickt. Durch das ganze christliche Zeitalter hindurch ist das besondere Amt des Geistes Gottes, Christus an seinem Volke und Christum in seinem Volke und Christum in der Mitte eines ungöttlichen und widersprechenden Geschlechtes zu offenbaren, zu einem Zeugnis über dasselbe. Gelobt sei der Name des heiligen Geistes, daß er die göttliche Salbung ist und so seine völlige Beistimmung zu dem großen Erlösungsplan beweist.

Wir treten indessen nun dem Text näher. Der Geist Gottes wird hier in einem seiner Einflüsse oder Wirkungen betrachtet als das «Freudenöl»: wir wollen hiervon in folgender Weise reden: Erstens, *die Salbung des Heilandes mit Freudenöl*; zweitens, *die Ursache, warum ihm dies Freudenöl gegeben ward*; und drittens, *die Art, wie diese heilige Salbung auf uns selber wirkt*.

I.

Laßt uns sorgfältig **die Salbung des Heilandes mit Freudenöl** betrachten. Wir sind vielleicht erstaunt, von unserem Herrn im Zusammenhang mit der Freude zu lesen. Gewiß, er war der Mann der Schmerzen und bekannt mit Leiden, doch war dieser schmerzsvolle Anblick derjenige, den er dem oberflächlichen, außenstehenden Beobachter darbot; und diejenigen, welche hinter den Vorhang seines Fleisches blickten, wußten wohl, daß eine geheimnisvolle Herrlichkeit in seiner Seele leuchtete. Sagte nicht David von ihm als dem König Israels: Er hat große Ehre an deiner Hilfe; du legest Lob und Schmuck auf ihn. Denn du setzest ihn zum Segen ewiglich; du erfreuest ihn mit Freuden seines Antlitzes. Ich glaube fest, es war nie auf Erden ein Mann, der eine so tiefe und wahre Freude kannte, als unser Herr. Wüschte er nicht, daß seine Freude in den Seinen bleibe, damit ihre Freude vollkommen werde? Erzeugt Wohltätigkeit nicht Freude und wer war so freundlich, als er? Ist es nicht eine große Freude, uns für Geliebte aufzuopfern? Und wer war so selbstlos wie er? Ist nicht sicher das Glück im Herzen, wo die edelsten Triebfedern vorherrschend sind und die lieblichsten Gnaden regieren? Und war dies nicht in besonderem Maße bei unserem Herrn der Fall? Laßt uns sehen.

Die Freude unseres Herrn Jesu kann zuerst betrachtet werden *als die Freude, welche er in seinem Werk hatte*. Der Sohn Gottes war fröhlich in dem Werk, das der Vater ihm zu tun gegeben hatte. Diese Freude sprach er aus als Gott, schon in der Ewigkeit! «Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein Gott, tue ich gern.» Diese Freude hat er als Mensch gezeigt, selbst vor seiner großen, öffentlichen Salbung; denn als er noch ein Kind war, sprach er: «Muß ich nicht in meines Vaters Werk sein?» (Lukas 2,49; Englische Übersetzung). Augenscheinlich freute er sich, während er noch ein Jüngling war, im Voraus auf das große Werk,

das er für seinen Vater zu tun hatte und fing es schon in gewissem Maße unter den Schriftgelehrten im Tempel zu Jerusalem an. Aber der Tag kam, an welchem er das bestimmte Alter erreicht hatte und er ging sogleich zu Johannes, um von ihm im Jordan getauft zu werden, da er alle Gerechtigkeit erfüllen wollte. Dann kam der Geist Gottes auf ihn herab, und er ward offen und sichtbarlich gesalbt, und ihr seht, mit welcher Freudigkeit er sein Lebenswerk vollführte von dem Augenblick an, wo er vor dem Auge der Öffentlichkeit stand. Wir finden ihn fastend, aber er hat an dem Brunnen zu einem Weibe gesprochen, und die Freude, die er fühlte, indem er ihr zum Segen ward, ließ ihn ganz das Bedürfnis nach Speise vergessen und er sagt seinen Jüngern: «Ich habe eine Speise zu essen, davon ihr nicht wisset.» Er freute sich an der Freude des Weibes, als sie an ihn glaubte und in der Erwartung zahlreicherer Bekehrten unter denen, die aus Samaria zu ihm strömten, von welchen er sprach: «Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte.» Diese Freude an seinem Werk machte, daß er jeden Gedanken an ein Aufgeben desselben vor seiner furchtbaren Vollendung verabscheute, und ließ ihn auf die Ermahnung des Petrus antworten: «Hebe dich von mir, Satan.» Wir sehen dies auch in einem Ausdruck, wie diesem: «Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange – <wie bin ich so beengt> (Englische Übersetzung) – bis sie vollendet werde.» Wir lesen, da die Zeit erfüllt war, daß er sollte von hinnen genommen werden, wandte er sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln. Seine häufigen Hindeutungen auf seinen eigenen Ausgang durch einen schmachvollen Tod, alles dies zeigte, daß er mit tiefer Befriedigung auf das große Ziel blickte, dem er entgegenging. Einmal in der Tat, floß seine Freude so über, daß andere sie sehen konnten, als er sprach: «Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen und hast es geoffenbaret den Unmündigen.» – «Zu der Stunde freute sich Jesus im Geist.» Laßt uns nie vergessen, daß wir nicht erwarten dürfen, in dem Leben Christi große Aufwallungen sichtbarer Freude zu sehen, denn er war gesandt, um unsere Krankheit zu tragen und von «Gott geschlagen und gemartert» zu werden. Seine tiefe Freude war unter seinen vielen Leiden verborgen, wie die inwendige Herrlichkeit der Stiftshütte verhüllt war durch die Decke von Dachsfellen. Er war die Sonne hinter einer Wolke, aber er war doch die Sonne. Wenn du eine kleine Bürde zu tragen hast, so magst du einen Überschuß an Kraft haben, den du in Springen und Laufen zeigen kannst, aber wenn eine ungeheure Last auf dir ruht, so wird dein rüstiges Tragen derselben ein ebenso sicherer Beweis deiner Kraft sein: gleicherweise, wenn eure Trübsale leicht sind, mag euer freudiger Geist in Lächeln und Singen ausströmen, aber wenn ihr schwer zu leiden habt, so bedarf es aller eurer Freudigkeit, um euch vor Niedersinken zu bewahren. Unser Herr hatte eine Last, die unendlich jedes Schmerzgewicht überstieg, das je von dem am meisten Beladenen seines Volkes getragen ist, und es bedurfte der wunderbaren Freude, die wir ihm sicher mit Recht zuschreiben dürfen, um dem erstaunlichen Schmerz, den er zu erdulden hatte, das Gleichgewicht zu halten. Der erhebende Einfluss dieser Freude reichte hin, um ihn in einen Zustand ruhiger, stiller, heiterer Majestät des Geistes zu versetzen. Nichts fällt uns mehr auf beim Heiland, als der ruhige Frieden, mit dem er den gleichmäßigen Gang seines Weges geht. Nun, wenn er nicht große Vorräte verborgener Freude besessen hätte, so hätte seine Seele gedarrt und der erhaltenden Kraft entbehrt. Wir hätten ihn beständig seufzend und weinend gefunden; seine Worte und Töne würden ein Schrecken für seine Umgebung gewesen sein, und seine ganze Erscheinung wäre im höchsten Grade traurig und niederdrückend gewesen, wohingegen sein Wesen heiter und anziehend war – laßt die kleinen Kinder, die sich um ihn drängten, dessen Zeuge sein. Er war ein Mann der Schmerzen, aber er war kein Prediger der Schmerzen, und weder sein Leben noch seine Reden machen den Eindruck des Unglücks auf unser Gemüt. Die Wahrheit ist, daß er wahrscheinlich beides, am meisten Trauer und am meisten Freude, hatte von allen, die je lebten, und zwischen beiden ward ein Gleichmaß der Seele aufrecht erhalten, so daß er überall, wo wir ihm begegnen, mit Ausnahme des Kampfes in Gethsemane, friedevoll und heiter ist. Wir sehen ihn weder wie David vor der Bundeslade tanzen, noch auch wie David den Verlust eines, den er liebte, beklagen mit einem: «Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben.» Er läuft nicht wie

Elias vor dem Wagen des Königs daher und legt sich auch nicht unter den Wachholder nieder, um zu sterben. Er ruft und schreit weder, noch hört man seine Stimme auf den Gassen; sein Friede ist wie ein Strom und sein Herz bleibt in dem Sabbat Gottes.

Wir sehen also, daß unser großer Hohepriester *in* seinem Werke gesalbt war mit Freudenöl mehr denn seine Gesellen, aber wir bemerken auch, daß die, welche seine Gesellen sind, ihrem Maße nach an diesem Freudenöl teilnehmen und befähigt werden, sich in dem Werke zu freuen, das ihnen vom Herrn angewiesen ist. Wenn unser König mit Freudenöl gesalbt ist, so steht auch geschrieben von den jungfräulichen Seelen, die seiner Kirche dienen: «Man führet sie mit Freuden und Wonne und gehen in des Königs Palast.» Wenn irgendjemand, der sich einen Christen nennt, mit einem Werke beschäftigt ist, das er nicht gerne tut, so zweifle ich, ob er an seinem rechten Platze ist. Gelegentliche Anfälle von Niedergeschlagenheit mögen da sein, aber die sind nicht, weil wir das Werk nicht lieben, sondern weil wir es nicht so gut tun können, als wir wünschen. Wir werden nicht des Werkes müde, aber müde in demselben.

Der Herr liebt es, willige Arbeiter anzustellen. Seine Armee besteht nicht aus Leuten, die zum Dienst gezwungen sind, sondern aus denen, die seine Gnade zu Freiwilligen gemacht hat. «Dienet dem Herrn mit Freuden.» Unser Herr gibt uns keinen Frohndienst auf und behandelt uns nicht wie Gefangene im Kerker oder Sklaven unter der Peitsche. Ich höre manchmal, daß unser Lebenswerk eine Aufgabe genannt wird. Wohl, der Ausdruck mag verstattet werden, aber ich bekenne, ich mag ihn nicht von Christen gebraucht sehen. Mir ist es auf jeden Fall keine harte Aufgabe, meines Herrn Evangelium zu predigen oder ihm auf irgendeine Art zu dienen. Ich danke Gott jeden Tag, daß «mir, dem Allergeringsten unter den Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unerforschlichen Reichtum Christi.» Ihr Lehrer in der Schule, ich hoffe, euer Liebeswerk ist euch keine Knechtschaft! Ein widerwilliger Lehrer wird bald die Schüler widerwillig machen. Ja, ich weiß, daß diejenigen unter euch, die dem Herrn dienen, in dem Werke selbst eine Belohnung finden und dasselbe mit Freuden tun. Ich bin gewiß, es wird keinen guten Fortgang haben, wo das nicht der Fall ist. Wenn ihr die Arbeit ungerne fortsetzt und bereut, daß ihr sie je unternahmt, und euch dadurch beschwert fühlt, so werdet ihr nichts Gutes ausrichten. Keiner gewinnt beim Wettlauf, dessen Herz nicht dabei ist. In dieser Hinsicht ist die Freude des Herrn eure Stärke und wie euer Meister mit dem Freudenöl in seinem Werke gesalbt war, so müßt ihr es sein. Ja, geliebte Mitarbeiter, ihr werdet nie so freudig in eurem Werke sein, als er es in dem seinen war, noch werdet ihr je imstande sein, jene Freude durch solche Selbstverleugnung, solche Seelenkämpfe und solchen Tod zu beweisen. Er hat es bewiesen, wie froh er war, die Sünder selig zu machen, denn «um der Freude willen, die ihm vorgestellt war, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht» (Hebräer 12,2; Englische Übersetzung). Hochgelobter Immanuel, du bist wahrlich gesalbt mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen.

Wir bemerken ferner, daß unser Herr dies Freudenöl *von* seinem Werk hatte. Selbst während er mitten darin stand, hatte er einige Freude davon, obgleich es nur wie die Nachlese im Weinberg war, verglichen mit den Folgen, die nachher daraus entstanden. Er erntete mit Freuden, wie er mit Tränen säte, denn viele wurden seine Jünger, und über jeden von diesen freute er sich. Es wäre unmöglich, daß der gute Hirte so viele Schafe errettet hätte, ohne sich zu freuen, wenn er sie auf die Schulter nahm, um sie zur Heerde zurückzutragen. Sicherlich war er erfreut, die Schafe zu finden, die er verloren hatte. Aber die Fülle seiner Freude erwartete ihn erst, als er in die Höhe hinauffuhr, da wurde er in der Tat mit Freudenöl gesalbt und die Stimme ward gehört: «Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo, in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönt hat am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude seines Herzens» (Hohelied 3,11). Meine Brüder, die Freude unseres Herrn Jesu Christi, nun er weiß, daß die, welche er geliebt hat, sicher sein eigen sind und nicht länger die Sklaven der Sünde und Erben des Zornes, ist zu groß, als daß man sie ermessen könnte. Er hat sich ein Volk zum Eigentum erlöst, an dem seine Seele Freude hat. Für sie ist der Preis völlig gezahlt, denn für sie ist die Strafe völlig erduldet, für sie sind alle Ketten zerbrochen, und für sie ist das Gefängnis bis auf den Grund zerstört: für sie hat

er der Schlange Kopf zertreten, für sie hat er den Tod vernichtet und den gefangen geführt, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel.

*«Sein Werk hienieden ist vollführt,
Er hat gesiegt und triumphiert,
Und zu seines Vaters Rechte
Fleht er jetzt für seine Knechte.»*

Er fährt nun fort, die große Menge in seine Freude aufzunehmen, die der Geist zu ihm bringt, für die er sein kostbares Blut vergossen hat. Ihr könnt die Freude Christi nicht fassen. Wenn ihr je eine Seele zu Christo gebracht habt, so habt ihr einen Tropfen davon gehabt, aber seine Freude besteht nicht bloß darin, daß er sie empfängt, sondern daß er wirklich der Urheber der Seligkeit eines jeden von ihnen ist. Der Heiland schaut mit unaussprechlicher Wonne auf die Erlösten, denkt daran, was sie früher waren, denkt daran, was sie ohne seine Dazwischenkunft gewesen waren, denkt daran, was sie jetzt sind, denkt daran, was er aus ihnen machen lassen will, an jenem großen Tage, wo sie von den Toten auferstehen werden; und da sein Herz voller Liebe zu ihnen ist, freut er sich an ihrer Freude und frohlockt bei ihrem Frohlocken. Ihre Himmel vergrößern den Himmel ihres Mittlers und die Myriaden Verkörperungen der Seligkeit, von denen jede einzelne seine eigene Seligkeit abspiegelt, erhöhen so dieselbe, (nach menschlicher Weise gesprochen), denn er lebt zehntausend Leben dadurch, daß er in ihnen lebt und erfreut sich unzähliger Freuden in ihren Freuden. Ich spreche mit der demütigsten Furcht, damit ich nicht in irgendeinem Worte fehle, denn er ist sowohl Gott als Mensch, aber dies ist gewiß, daß es eine Freude unseres Herrn gibt, in welche er seine Getreuen eingehen lassen will, eine Freude, die er errungen hat durch die Schmach und Leiden, womit er die Menschheit erlöst hat. Das Freudenöl ist reichlich ausgegossen über das Haupt, das einst mit Dornen gekrönt war.

Nun, Brüder, auch ihr könnt an dieser Freude teilnehmen. Wenn er euch in eurem kleinen Maße als Werkzeuge braucht, andere zu erretten, dann nehmt ihr auch an seiner Freude Teil; aber wie ich vorhin gesagt habe, ihr könnt die Fülle derselben nicht ermessen, denn er ist in dieser Hinsicht mit Freude gesalbt mehr denn seine Gesellen. «Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra? Der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einher tritt in seiner großen Kraft? Ich bins, der Gerechtigkeit lehret und ein Meister bin, zu helfen. Ich trete die Kelter allein und ist niemand unter den Völkern mit mir.» Bei seiner Rückkehr von der Schlacht und der Beute hat er eine Freude, die niemand rauben kann, denn seine Rechte und sein heiliger Arm haben ihm den Sieg gewonnen.

Wiederum ist über unseren Herrn Jesus das Freudenöl in einem anderen Sinne ausgegossen, nämlich, weil seine *Person und sein Werk die Quelle unaussprechlicher Freuden für andere sind*. O, ich wünsche, ich hätte eine Woche, um über dieses zu reden – eine Woche – man könnte kaum in dieser Zeit auf diesen Gegenstand eingehen! Wir haben eben gesungen:

*«Schon deines Namens Süßigkeit
Gibt Freude, Trost und Seligkeit.»*

Das Freudenöl auf ihm ist so süß, daß wir nur daran zu denken brauchen, so füllt es uns mit Wonne. Es ist schon in seinem bloßen Namen Freude.

*«O Jesus, Schmuck des Engelchors,
Entzückender Gesang des Ohrs,
Dem Munde honigsüße Lust,
Und Wonn' und Himmel in der Brust.»*

Welche Freude schuf er, als er hienieden war. Seine Geburt ließ die Himmel von himmlischer Musik erklingen und die Herzen der wartenden Heiligen vor Freude hüpfen. In späteren Tagen machte das Anrühren von seines Gewandes Saum das Herz eines Weibes froh, als sie fühlte, daß ihr Blutgang gestillt ward, und ein Wort von seinen Lippen machte die Zunge des Stummen singen. Sobald er seine Hand auf die Kranken legte, erhoben sie sich von ihren Krankenbetten und waren befreit von Schmerz und Siechtum. Sein Anrühren war Freude damals und ein geistliches Anrühren von ihm ist Freude jetzt. Heute ist's Freude von ihm zu predigen, Freude, von ihm zu singen, Freude, ihm zu vertrauen, Freude, für ihn zu arbeiten, Freude, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Freude ist's, zu seinem Tische zu kommen und mit ihm das Mahl zu halten; Freude ist's, sein Bild in den Augen seiner Heiligen zu sehen; Freude ist's, die Anfänge dieses Bildes in dem Herzen eines Neubekehrten zu sehen. Alles an ihm ist Freude. All' seine Kleider duften nach Myrrhen, Aloe und Kezia. Nichts kommt ihm auf eine Meile nahe, ohne euch froh zu machen, wenn ihr daran denkt, daß er demselben so nahe gewesen ist. Selbst seine Fußstapfen enthalten Tröstungen und die Wunden in seinen Händen sind Fenster der Hoffnung. Ich habe einige gekannt, die um seinetwillen ein Kreuz zu tragen hatten und sie haben das Kreuz umfaßt und geküßt und sich ihrer Trübsal gewöhnt, weil sie um seinetwillen erduldet ward. Gemeinschaft mit ihm hat den bittersten Trank in edlen Wein verwandelt. Geliebte, wenn dieser entfernte Schimmer so köstlich ist, was muß es sein, ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen? Ich habe versucht, es zu fassen und ich bezeuge, daß selbst bei dem Versuch, es zu begreifen, mein Geist ohnmächtig zu werden scheint vor der Aussicht auf solch hohe Wonne. Schon das Hören der Musik seiner Fußtritte aus der anderen Seite der Scheidewand erweckt Sehnsucht in meinem Herzen, die zu stark, zu tief ist, um lange ertragen zu werden. Was, Tod, bist du alles, was mich von dem Anschauen meines Herrn trennt? Ich wollte freudig eine Million Tode sterben, um ihn zu sehen und ihm gleich zu sein. Was, ein Schlummer in dem Grabe für diesen schwachen Körper! Ist das alles, was ich zu fürchten habe? Dann laß ihn schlummern und laß die Würmer ihn verzehren, denn «ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen.» O, was wird es sein, *ihn* zu sehen? Ihn zu sehen, der uns so geliebt hat, die Wunden zu schauen, mit denen er unsere Erlösung erkaufte, seine Herrlichkeit zu erblicken, auf seine teure Stimme zu horchen und ihn sagen zu hören: «Ei, du frommer und getreuer Knecht.» Auf ewig in seinem Schoße zu ruhen, wahrlich, kein Auge hat je etwas geschaut und kein Ohr je etwas gehört, das dieser Seligkeit gleichkommt. Mehr als die Braut den Hochzeitstag herbeisehnt, verlangen wir nach dem Hochzeitsfest des Himmels, aber von allen Herrlichkeiten an jenem königlichen Tisch wird nicht eine sein, die ihm selber gleicht, denn ihn zu sehen, das wird der ganze Himmel sein, den wir wünschen. Er ist besser als des Himmels Harfen oder Engel, und die Quelle größerer Freude, als Gassen von Gold oder Mauern von Jaspis.

Brüder, können wir an dieser Macht, Freude zu verbreiten, Anteil haben? Sicher vermögen wir das. Wenn der Herr Jesus mit uns ist, können wir andern Freude geben. Ich kenne einige, deren bloße Gegenwart ihre Gefährten erheitert; ihre Worte sind so voll Trost, und ihre Herzen so von Teilnahme überfließend, daß sie Freude verursachen, wohin sie auch gehen. Ah, aber die Besten von euch, ihr Söhne des Trostes, sind nicht in demselben Maße mit dem Freudenöl gesalbt, wie er es war. Mehr als seine Gesellen, mehr selbst als Barnabas, der Sohn des Trostes; mehr als die besten und zartesten derer, die mit uns fühlen, ist er so gesalbt und von ihm geht ein beständiger Strom wirksamen Trostes aus, welcher zum Freudenöl wird für die, welche Trauergewänder tragen. So viel über diesen ersten Punkt, die Salbung unseres Heilandes mit Freudenöl.

II.

Laßt uns nun **die Ursache betrachten, warum ihm dies Freudenöl gegeben ward.** Sie wird uns im Text genannt. Er ist gesalbt mehr denn seine Gesellen, weil es von ihm heißt: «Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen.» Die vollkommene Gerechtigkeit Christi hat ihm die Freude gebracht, denn Heiligkeit muß vorhanden sein, ehe vollkommene Seligkeit stattfinden kann. Die Sünde ist die Feindin der Freude. Laßt den Sünder sagen, was er will, die Sünde kann ebenso wenig mit wahrer Freude zusammensein, als der Löwe sich bei dem Lamm niederlegen kann. Um vollkommen froh zu sein, müßt ihr vollkommen von der Sünde gereinigt sein, denn bis ihr das seid, könnt ihr nicht das Freudenöl in dem Maße besitzen, wie Christus es besessen hat. In dem Maße, wie der Gläubige von der Macht der Sünde befreit wird, wird er in eine Lage gebracht, in welcher die Freude des Herrn mehr und mehr an ihm bleiben kann. Nun, Jesus liebte auf jede Weise die Gerechtigkeit sehr und haßte das gottlose Wesen sehr. Er starb, damit er Gerechtigkeit aufrichten möge; und damit er die Gottlosigkeit von der Erde vertilgen möge, darum hat er größere Freude, weil er größere Heiligkeit hat. Überdies wißt ihr, daß bei jedem heiligen Unternehmen, wenn es gelingt, die Freude des Arbeiters im Verhältnis zu der Mühe ist, die es ihn kostete. In dem großen Kampfe der Gerechtigkeit ist unser Herr der Anführer gewesen, in dem großen Streit gegen die Gottlosigkeit hat unser Heiland sich vor den Riß gestellt; deshalb, weil er bis zum Tode Gerechtigkeit liebte und bis zum Todeskampf und blutigen Schweiß gegen die Sünde stritt, bringt ihm der vollendete Sieg die größte Freude. Er hat am meisten für die gute Sache getan und deshalb ist er mit dem Freudenöl gesalbt mehr denn seine Gesellen.

Nun bemerkt, daß eine andere Ursache für seine Salbung da ist und eine andere Ansicht von diesem Salben. Er ist gesalbt mehr denn seine Gesellen, das zeigt, daß die, welche Gemeinschaft mit ihm haben, auch gesalbt sind. Ihr beachtet in dem, was wir lasen, daß das Öl auf das Haupt des Hohenpriesters gegossen ward, während die Söhne Aarons, die geringere Priester waren, mit demselben Öl mit Opferblut vermischt, besprengt wurden. Auf Christus ist dieses Öl ausgegossen, mehr als auf seine Gesellen, und dann werden diese in Gemeinschaft mit ihm mit dem Öl besprengt. Wir haben unser Maß; er hat es ohne Maß. Nun, Geliebte, Christus ist gesalbt mehr denn seine Gesellen, damit diese mit ihm gesalbt werden möchten. Wie er über alles emporstieg, damit er alles füllen möchte, so ist er über seine Gesellen gesalbt, damit er diese salben möge; und durch die Kraft der Salbung, wird uns gesagt, wurden die Seinen in denselben Zustand der Gerechtigkeit versetzt, wie er selber. Schlagt Jesaja auf, die Stelle, die wir gelesen haben und ihr findet Folgendes: «Zu schaffen die Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, daß» – merkt auf dieses! – *«daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit»* (Jesaja 61,3). Nun beachtet, daß wir zuerst lesen: «Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen, darum hat dich dein Gott gesalbt mit Freudenöl», und dann finden wir die Parallelstelle, die sich auf uns bezieht: «Freudenöl für Traurigkeit, daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit». Er ist gesalbt, weil er gerecht ist; wir werden gesalbt, damit wir gerecht sein mögen und so kommen wir in Christo in den Zustand, in dem wir ohne Schaden fröhlich sein können und die Freude bei uns wohnen kann. Zu dem Ungerechten kann das Freudenöl nicht kommen, aber dem Gerechten geht das Licht auch in der Finsternis wieder auf. «Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.» Es war verboten, das heilige Öl jemandem zu geben, der ein Fremder im Hause Gottes war; und auf Menschenleib sollte es nicht gegossen werden, weil das Fleisch des Menschen verderbt, befleckt ist. Dies Freudenöl kommt nur auf diejenigen, welche durch die Wiedergeburt in Gottes Israel hineingeboren sind und von dem Wandel nach dem Fleisch befreit sind; diese macht der Herr zu «Bäumen der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn, zum Preise.» Seht da die zwei Gründe, warum Christus die Salbung erhalten hat, zuerst, weil er selber gerecht ist; zweitens, damit er andere

gerecht mache. Deshalb ist der Geist des Herrn über ihm, daß er das Freudenöl seinen Erwählten geben möge und sie gerecht machen möge, wie er gerecht ist, freudig, wie er freudig ist.

III.

Wir wollen jetzt betrachten, **wie dieses Freudenöl auf uns wirkt**. Jesus ist mit dem Freudenöl gesalbt mehr denn seine Gesellen. Nun haben wir zu zeigen, daß seine Gesellen auch mit dem Freudenöl gesalbt sind. Sprach David nicht: «Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein», so daß wir von uns selber sagen können, was wir von unserem Herrn sagen, wir sind gesalbt, denn er war gesalbt? Nun, in welcher Hinsicht gibt die Salbung des heiligen Geistes uns Freude? Ich will acht Dinge nennen und jedes nur kurz berühren.

Zuerst, auch wir sind durch Jesum Christum *zu einem Amte* gesalbt, «denn er hat uns» – flüstert es einer dem Andern zu mit der Wonne des Entzückens – «er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und wir sollen regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.» Als das Öl auf Aarons Haupt kam, da, wißt ihr, «floß es herab in seinen ganzen Bart, herab in sein Kleid», und jetzt ist dieses Salböl, das den König und den Priester macht, auf uns auch gefallen. Gelobt sei sein Name, sollen wir nicht froh sein? Es stimmt gar nicht mit unserer Stellung überein, wenn wir es nicht sind. Bist du ein König und freust dich nicht?

*«Sollt' uns unser Jammer hindern,
Der ja nur zur Welt gehört,
Uns, ein Volk von Königskindern,
Wer ist, der die Freude stört?»*

Möge die Freude nun in euer Herz kommen. Ihr seid Priester Gottes. Sollen die gesalbten Priester ihrem Herrn mit traurigen Angesichtern dienen? Nein, freut euch in dem Herrn allewege, alle ihr seine Priester, die ihr zu diesem gesegneten Werk gesalbt seid. «Das Haus Israel lobe den Herrn; lobet den Herrn, ihr vom Hause Aarons.»

Auch wir sind *dem Herrn geweiht*, denn das Öl, das auf den Priester gegossen ward, war das Öl der Weihe. Von dieser Zeit an war er ein dem Herrn gewidmeter Mann; er konnte keinem anderen als Gott dienen; er, mehr als alle Übrigen in der Gemeinde, war der Mann Gottes, so lange er lebte. So, Geliebte, sind wir geweiht: der Geist des Herrn hat uns geheiligt und uns dem Herrn ausgesondert, wie geschrieben steht: «Ihr seid nicht euer eigen, ihr seid teuer erkaufte.» Unser Herr sagt in seinem unvergleichlichen Gebete: «Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin.» – «Heilige sie», sprach er, «in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.» Ja, Gott sei gelobt, wir sind geweihte Männer und Frauen, wir gehören dem Herrn und sind Gefäße für den Gebrauch des Meisters, geheiligt von allem anderen Gebrauch, um des Herrn zu sein. «Denn ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.» Macht euch dies nicht froh? Seid ihr wirklich abgesondert, um des Herrn Söhne und Töchter zu sein, und ihm geheiligt, um zu seinem Dienste in diesem und in jenem Leben gebraucht zu werden, und freut ihr euch nicht? O, meine Seele, fühlst du nicht, wie das Weihende Öl eben jetzt deine Stirn herabträufelt, und macht es nicht dein Antlitz leuchten und dein Herz froh, weil du nun des Herrn bist?

Drittens, durch dieses Öl werden wir auch *für unser Amt befähigt*. Ihr seht, der Geist kam auf Christum herab, damit er den Geist der Weisheit und Kraft haben möchte und so für sein heiliges Werk gestärkt und befähigt würde. Nun, der Geist Gottes ist in diesem Sinne über jedem

Gläubigen. Denkt daran, wie Johannes in seiner ersten Epistel, im zwanzigsten Verse des zweiten Kapitels sagt: «Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles», oder «ihr seid fähig, alles zu unterscheiden». Und weiterhin, in demselben Kapitel, sagt er: «wie euch die Salbung allerlei lehret». Nun, wenn wir dem Herrn dienen sollen, so ist Erkenntnis eine der vornehmlichsten Gaben, denn wie können wir die Unwissenden lehren, und die Ratlosen leiten, wenn wir selber nichts wissen? Und es ist diese Salbung, die uns lehret und uns für den Dienst geeignet macht, zu dem der Meister uns berufen hat. O, wenn denn der heilige Geist uns in alle Wahrheit leitet und uns Erkenntnis gibt, sollen wir uns nicht freuen? Unwissenheit bedeutet Leiden, aber das Licht der Erkenntnis Gottes in dem Angesichte Jesu Christi bedeutet Freude. O Brüder, wollt ihr nicht heute Gott loben für das, was der Geist Gottes euch gelehrt hat? Wenn ihr das tut, woraus müßt ihr dann gemacht sein? Denn er hat euch so wunderbare Lehren, so voll von Freuden, gelehrt. Selbst wenn er euch nicht mehr gelehrt hat, als dies, daß ihr einst blind waret und nun sehet, so hat er euch genug gelehrt, um euer Herz froh zu machen, solange ihr lebt. Ist er nicht das Freudenöl?

Viertens, der Geist Gottes heilt uns *von unseren Krankheiten*. Die orientalische Arzneikunst bestand gewöhnlich in der Anwendung von Öl, und mich sollte nicht wundern, wenn es im Laufe der Jahre entdeckt würde, daß die neuere Heilkunst mit allen ihren Arzneien nicht so viel wert ist wie die altmodische Weise. Gewiß, als der heilige Geist von Kranken sprach und die Weisung gab, daß Arznei angewandt werden sollte, und Gebet zu ihrer Wiederherstellung, da schrieb er dann das Salben mit Öl vor. Ich nehme an, daß die Salbung mit Öl genannt wurde, weil es das gebräuchliche Mittel in jenen Zeiten war, aber es kann nicht schädlich oder ganz und gar abgeschmackt gewesen sein, sonst würde der heilige Geist es in keinerlei Weise genehmigt haben. Ich will indessen die Frage nicht aufwerfen. Aber ein häufig gebrauchtes Mittel war in alten Zeiten ohne Zweifel das Salben mit Öl und es ist bekannt genug, daß Olivenöl sehr bemerkenswerte heilende Eigenschaften besitzt. Ich habe in Büchern ein oder zwei Beispiele gelesen, wo das Gift von Schlangenbissen durch den Gebrauch von Olivenöl unschädlich gemacht wurde. Es wird häufiger in den Ländern gebraucht, wo es wächst, als hier, und ist auf vielerlei Art eine nützliche Arznei. Gewiß, der heilige Geist ist das für uns. Was für Wunden und Beulen sind mit diesem Öl geheilt worden. Ehe der Geist kam, faulten sie, sie waren nicht verbunden, noch durch das Öl gelindert, aber nun hat dieses Öl, das nach der Apothekerkunst mit den kostbarsten Spezereien gemischt ist, uns kräftig geheilt und was von den alten Geschwüren und Wunden noch zurückgeblieben, das heilt er noch immer und so wunderbar ist seine Kraft, daß sie zuletzt jede Narbe hinwegnehmen wird und wir sollen ohne Flecken oder Runzel oder dergleichen sein durch seine heilende Wirkung. Sollen wir deshalb nicht froh sein und uns in dem Herrn freuen? Denn wenn schon die Wiederherstellung unserer Gesundheit uns glücklich macht, so sollte die Erneuerung unserer geistlichen Jugend unsere Herzen vor Freuden jauchzen machen.

Auf diese Art werden wir auch *biegsam und sanft gemacht*. Das Öl macht die Körper biegsam und geschmeidig, und glaubt mir, meine Brüder, nichts ist der Freude näher verwandt, als Sanftmut und Weichheit des Herzens. Wenn ihr einem hartherzigen, stolzen Menschen begegnet, so ist es kein glücklicher Mensch; und wenn er glücklich in seinem Stolze zu sein scheint, so ist das ein gefährliches und tödliches Glück, und je eher es ihm genommen wird, desto besser. Wo Gott wohnt, ist der Himmel, und wo wohnt er? Bei den zerschlagenen und demütigen Herzen. Es ist ein wunderbar schöner Ausdruck Davids, ich habe Freude daraus gewonnen: «Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.» O, es ist kein Gebein in dem ganzen Menschen, das fröhlich werden kann, bis Gott es zerbrochen hat, und wenn es zerbrochen ist, dann kommt der mächtige Arzt und legt das Öl auf und stellt es wieder her, daß es unendlich viel mehr Stärke als früher besitzt und dann werden die Gebeine, die zerbrochen waren, nur so viel neue Antriebe mehr zur Dankbarkeit und jede geheilte Wunde wird ein Mund des Preises für den Höchsten. Wir sind sanft und froh gemacht.

Durch das Öl des heiligen Geistes werden wir auch gestärkt. Wohl in den Körper eingeriebenes Öl galt vor Alters für sehr stärkend und ich vermute, es war so. Sicherlich ist der heilige Geist die Stärke der Christen und wo er die Stärke ist, da ist er auch die Freude. «Die Freude des Herrn ist eure Stärke.»

Öl ist auch *ein Verschönerer*. Die Orientalen hielten sich nicht für bereit zu ihren Gastmählern, ehe sie ihr Gesicht gewaschen und sich mit wohlriechendem Öl gesalbt hatten. Sie liebten Locken, die von Öl träufelten und Angesichter, die davon glänzten. Gewiß gibt es eine Schönheit, die der Geist den Menschen gibt, die sie auf keinem anderen Wege erlangen können. O, welche Trefflichkeit des Charakters bildet die Hand des Geistes Gottes! Es ist etwas so Schönes, daß Gott selbst mit Freuden darauf blickt; es ist Schönheit und im höchsten Sinne eine Freude auf ewig. Der, welcher lieblich gemacht ist mit der Lieblichkeit, die der heilige Geist gibt, muß ein glücklicher Mensch sein. Andere Schönheit mag Schmerz bringen, aber die Schöne der Heiligkeit macht uns den Engeln verwandt.

Noch eins, es wird ein *Wohlgeruch*. Wenn das Öl auf jemand gegossen wurde, so ward die Luft um ihn her mit Duft erfüllt, und wenn der Geist Gottes uns gegeben ist, so nehmen andere geistlich gesinnte Herzen dies wahr. Könnt ihr es nicht in dem Gebete eines Bruders spüren, daß er mit Jesu gewesen ist? Seht ihr es nicht an dem Leben einiger von den Heiligen Christi, daß er sehr vertraut mit ihnen ist? Bemerket ihr nicht, daß sie eine besondere Salbung gehabt haben? Die ungöttliche Welt kann es nicht sehen, aber die Heiligen erkennen es. Dem Geruch des Gottlosen gefällt nur der Knoblauch, Lauch und die Zwiebeln Ägyptens, aber der Geruch des Gläubigen ist geheiligt, und er nimmt die zarten Myrrhen, den Zimt, den süßen Kalmus und die Kassien wahr, aus denen das Salböl besteht. Die seltene Verbindung von geheiligten Eigenschaften, aus welchen ein heiliger Charakter besteht, wird in dem Gläubigen gesehen, in dem der heilige Geist seine Macht entfaltet, und infolge deren wird er fröhlichen Herzens sein.

Weiter hätte ich euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht hören, denn unsere Zeit ist abgelaufen. Deshalb will ich nur sagen, ich bete, Brüder, daß die Salbung uns werden möge in all den verschiedenen Bedeutungen, die ich namhaft gemacht habe. Ich möchte, daß ihr alle fröhlich hinweg ginget. Ihr Kinder Gottes, seid so froh, als ihr nur sein könnt. Ich wollte zu Gott, eine heilige Freude erklänge durch dieses Haus gleich Hochzeitgeläute: aber dennoch, vergeßt nicht, daß Jesus mehr Freude hat, denn ihr alle. Ihr mögt sein Lob singen, aber er leitet das heilige Orchester des Himmels. «Ich will dich in der Gemeinde rühmen», spricht er. Freut euch an seiner Freude. Ich habe oft gedacht, es wäre nichts daran gelegen, was aus mir würde, solange er nur siegreich wäre. Ein schwer verwundeter Soldat liegt in einem Graben in der Schlacht, aber er hört den Ton der Trompeten, und man sagt ihm, daß der Feldherr vorbei zieht, der König, für den sein treues Herz willig blutet, und er sagt: «Haben sie die Schlacht gewonnen?» – «O ja», sagen sie, «er hat gesiegt und der Feind flieht vor ihm.» Der Soldat ruft aus: «Gott sei Dank, ich kann sterben.» Es ist des Kriegers Freude, zu sterben, mit dem Klang des Sieges in seinem Ohr. Unser Herr ist froh und deshalb sind wir froh.

*«O, krönnet ihn mit Herrlichkeit,
Der tief sein Haupt gebeugt im Tod,
Laßt seinen Ruhm erklingen weit
Und was da lebt, das lobe seinen Gott.»*

Wenn es so ist, so wollen wir zufrieden sein, wie David zu sagen: «Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohnes Isais.» Wir haben nichts mehr zu bitten; wir sind fertig mit der Welt, fertig mit Wünschen, fertig mit allem, wenn Christus regiert und ihm alles unter seine Füße getan ist. Möge diese Freude unser sein. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Das Freudenöl
16. Januar 1876

Aus *Die Botschaft des Heils*
Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876